



Sehr epidemisch müste diese Schwärmerei auch gewesen seyn, wenn Paulus zu Korinth, oder gar zu Rom, und Petrus an den morgenländischen Grenzen des römischen Reichs, in verschiedenem Vortrag, doch eine und dieselbe Vorstellung von einer Person, von ihren Werken, von ihren Verdiensten, und von ihrer Ehre hätten. Das wär eine Sache ohne Beispiel. Einer jeden andern Schwärmerei siehet man es an, aus welcher Quelle ihre Vorstellungen, ihre Ausdrücke gekommen sind; und insgemein werden die Vermuthungen des Scharfsichtigen eine Entdeckung. Aber wenn ich den Gedanken: die Apostel redeten und schrieben, wie sie der Geist Gottes lehrete, und die Kraft dieses Geistes und Gottes schaffte das Außerordentliche, das Wundervolle in den Werken dieser Männer, unterdrücken könnte: wenn ich in dieser Lage, die ich meiner Seele, und in dieser Richtung, die ich meinen Gedanken gebe, auf die großen Werke, auf den Inhalt, auf die Sprache in ihrem Vortrag merke, und frage: aus welcher Quelle ist das alles? so werde ich irre: ich verliere mich, und je eifriger ich suche, desto weniger find ich. Wollte ich die Schriften der Apostel für die Wirkung einer sie hinreißenden Schwärmerei erklären; so müste ich doch finden, daß es aus einer zu den Zeiten allgemein bekannten Quelle könne hergeleitet seyn, aus den Lehren der Pharisäer oder Sadducäer, aus der Philosophie eines Zoroaster, eines Pythagoras, Aristoteles, Plato und anderer. Nicht den Geist, nicht den gewöhnlichen Stil, jüdischer oder heidnischer Gelehrten, nicht das Dunkle, nicht das aus-

schweis